

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hoherleuchteten Herrn Johann Arnds, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Berlin und Halle, 1744

VD18 10809082

Das 29. Capitel. Wie die liebhabende Seele Gott in seinen Wohlthäten
anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687)

Welt, reine Liebe gegen dich und den Nächsten erwecke. Du bist ja, o Herr, das edelste und beste Gut; wer dich recht erkennet, kan keine Ruhe oder Vergnügen finden in einigen Dinge, das nicht von dir ist, und zu dir fähret. Es findet die Sünden: Liebe, die Welt und deren Eitelkeit keinen beständigen Raum in der Seele, die mit deinem lebendigen Erkenntnis erfüllt ist. Wer dis verborgene Manna schmecket, dem eckelt für aller andern Speise. Damit erfülle und sättige meine Seele, du getreuer Schöpfer, der du sie deswegen deiner fähig erschaffen hast, daß du sie mit dir selbst füllen köntest. Und wenn ich denn dich erkannt habe, ja vielmehr von dir erkannt bin, geschmecket habe das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt: so lasse mich nicht wieder umkehren zu denen Treibern der Welt, noch den Sohn Gottes für Spott halten. Fleisch und Blut, o Herr, kan dich mir nicht offenbaren. Hat denn dein Knecht Gnade funden vor deinen Augen, daß du hast angefangen deinen Nahmen, Herr, mir zu offenbaren, so wollest du deine Barmherzigkeit groß machen, und vollführen dein Werk, bis auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi, da ich nicht mehr, wie jetzt, durch einem Spiegel in einem dunkeln Worte, sondern von Angesicht zu Angesicht dich sehen und erkennen werde, wie ich erkannt bin, durch Jesum Christum deinen Sohn unsers Herrn! Amen.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

1 Joh. 4, 9, 10. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebet, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde.

Alles, was Gott der Herr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyn Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre: Der Mensch aber ist natürlich und dumm, wie das Vieh, Ps. 32, 9. und versiehet nicht die Ursach, warum ihn Gott grosse Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er Gott lieben soll; bedencket auch nicht warum ihn Gott strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu ihm wende.

Wir wollen aber erslich die leiblichen Wohlthaten betrachten, darnach die geistlichen und ewigen. 1)

1) Gott hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die Unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel, derer Weisheit, Stärke, fleißige Huth und Wache über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen; als die Historia des Erz-Vaters Jacobs und Elisabetha bezeuget, 1 B. Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 17. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viel heilige Wächter von Gott verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Buße und Gebet, lehret der Herr Luc. 15, 10. Diese Wohlthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschieht, achten viele Leute vor gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der versichert wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darin Gott wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel eingrösser Volk und Krieges-Heer, viel grössere Herrschaften und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns Gott seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern giebt, seine Fürsten und Herrschaften, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen läset, der etwa durch eine Wildnis reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

Schaue den Himmel an, wie Gott denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf der Sonnen und des Monden, warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und siehen nicht einen Augenblick still? 1 B. Mos. 1, 16. Sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn Gott darf ihres Dienstes nicht, er darf ihrer Wirkung, ihres Lichts nicht, der Mensch aber bedarfs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Licht und schöne Fackel vor dir her träget, erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein göttlich Wort, das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du solt als ein Kind des Lichts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchsten bleiben und wohnen, W. 91, 1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser und besuchet die Erde. Ja es ist kein Sternlein, es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

Siehe an die Luft und die Winde, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolken, und treiben die Wol-

ken zusammen, als grosse Wasser: Säßer und Schläuche, Ps. 33, 7. gießens hernach aus auf die Erde. Und ist hoch zu verwundern, daß Gott das Wasser in den Wolcken unter dem Himmel zusammen hält als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach resolviret in Tröpflein, Hiob 26, 8. C. 36, 27. Auch dienet uns der starke Donner, Blitzen, Hagel, 2c. Hiob 37, 3. daß wir Gottes Gewalt darinnen erkennen, beten und Gott danken, wenn er uns errötet hat im schrecklichen Wetter, wie der 18. Psalm v. 8 sqq. lehret.

Siehe die mancherley Art der Winde an, die regieren die Schiffahrt, und wo ein Wind hinstreicht, da fährt das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fliehet. Dadurch können alle Dexter und Heimlichkeit der Welt besucht werden, auf daß nichts verborgen bleibe, das Gott dem Menschen zu gut geschaffen, Psalm 135, 7.

Siehe die mancherley Art der Fische im Meer an, 1. B. Mos. 1, 20. 21. Ps. 104, 25. die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so präsentiren sie sich an, geben sich aus der Tiefen hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schafe, ja so dick, als das Geträide auf dem Felde, als sprächen sie: Jezo ist unsere Zeit, jezso ist die Erndte des Meers, greift zu, ihr Menschen. Also ist auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Haufen, und zeigen sich den Menschen.

Siehe die Erde an, die grosse Speise- und Schatz-Kammer Gottes, die giebt hervor Speise und Trank, Arzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Mond giebt seine Blümlein, die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenck, und verehren euch, so gut, als wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja, siehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat Gott den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzt. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zählen sollte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohlthaten alle zu zählen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohlthat Gottes, die zähle nun einer, ist er so geschickt; und wir sollten den wohlthätigen und gütigen Gott nicht daraus lernen erkennen? Ps. 65, 10. 11. Wenn ein grosser Potentat und Herr sein ganzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterchaft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen, die dienstbar machte, und gebötte, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, arzneyen, speissen, träncken sol-

folten, und bey Leibes Strafen zusehen, daß die nichts mangle; woltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohlthätigen liebreichen Herrn halten? Ein Narr müste sehn, der das nicht thäte. Wie kannst du denn Gott deinen Herrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und alleenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, and ihm nichts vorbehalten? Den er darf keiner Creaturen für sich, und hat nichts angenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen sollte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste, ja auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjaagt, daß wir nicht sündigen, ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde strafet und peiniget mehr den ein Mensch wünschen möchte.

2) Laßet uns nun an der Leiter der Creaturen zu Gott dem Schöpfer hinauf steigen, und die geistlichen Wohlthaten betrachten. Hat nicht die Heilige Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthat erzeiget? Der Vater hat uns seinen Sohn geschencket, wie sollte er uns nicht alles mit ihm schencken? Röm. 8, 32. Hat sich nicht Gott der Sohn uns selbst gegeben, mit allem, was er ist und was er hat? Röm. 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren etc. Ist nicht der Heilige Geist in uns, der unsere Seele erleuchtet, heiliget, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und hiehet mit seinen Gaben? Röm. 8, 16. Er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seynd.

Summa, Gottes Barmherzigkeit geuffet sich gar über uns ans, und läset nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns Gott erzeiget, so viel Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe genießen. Wenn du Gottes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel und alle Heiligen Gottes fragest, ja alle Creaturen fraagen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmherzigkeit Gottes, wir tragen Feuer und Flammen, darmit des Menschen Herz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und überweiset ist, möchte in Gottes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Boten Gottes nicht das todt-kalte und erfrorene Herz zu erwärmen. Un ist demnach dieses das höchste Wunderwerk des Teufels, das er kan, daß er ein menschlich Herz so eiskalt macht, daß es so viel Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

Darum mercke auf, du menschlich Herz, und siehe, wohin dich

dein Schöpfer gesetzt hat. Mitten unter so viel feurige Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe; da so viel Creaturen und Boten Gottes seynd, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige Gott wider dich gesündigt? Womit hat er es verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder kannst? Ist zu wenig, das er gethan, siehe, so erbeit er sich noch mehr zu thun. Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, und eine neue schöne himmlische Stadt erbauen, welche seine Herrlichkeit erleuchten soll, ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten. Offenb. 21, 10. sqq. Sage mir, wie könnte ein junges Weibesbild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben sollte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht horet rühmen, ja der sie vom Tode errettete, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine große Märrin, wenn sie denselben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kannst in der Liebe Gottes erwärmet werden.

Und dieweil ja Gott allen menschlichen Herzen die Liebe eingepflancket hat, so sage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem woltest du sie lieber verkaufen, denn Gott deinem Herrn? Weinst du aber, Gott habe dir deine Liebe nicht theuer genug abgekauft und bezahlt? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde darzu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, das sie dir für deine Liebe geben solt, ist nichts dargegen, was dir Gott gegeben hat, und was er künftig bereitet hat denen die ihn lieb haben, 1 Cor 2, 9 Es. 64, 4 Die Welt giebt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und damit viel Schmerzen, noch liebest du sie: Warum liebest du Gott nicht vielmehr, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe unsofft zu erlangen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du Gott lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

Und leylich ist ja billig, daß wir den lieben, der uns erst geliebet hat, 1 Joh 4, 19. Rechne alle Wohlthaten Gottes zusamen, so wirst du befinden, daß alle Creaturen voll seynd der Liebe Gottes; dieselbe gehet dir nach, und umgiebt dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kannst, und kannst dich nicht vor ihr verbergen, sie ist zu stark, sie überwindet dich, du mußt ihr genießen, es wäre denn, daß du nicht leben woltest.

Man lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; woltest du denn ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, siehest und gehest, schläfest und wachest? Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird: Also muß du auch dein Herz so lange halten zu dem Feuer der Liebe Gottes, bis es in derselben entzündet und brennend werde, welches geschieht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Wie vorzeiten die Priester mit heiligem Feuer die Opfer mußten anzünden: 3 B. Mos. 6, 12. Also muß der ewige Hohepriester Christus Jesus durchs Feuer seines Heiligen Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat die heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt, denn wir seyn vor der Welt Grund in Christo geliebet. Es hat sich aber darnach herrlicher ereignet in des H. Erren Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Kirbes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Herz, daß du erwärmet, und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

Gebet um rechte Erkenntniß der Wohlthaten Gottes.

Allmächtiger, gütiger Gott und Vater, ich danke dir in Christo Jesu, deinem Sohn, für alle deine Güte und Wohlthaten, die du an mir unwürdigen Sünder erweistest. Sehe ich gen Himmel, so lehret mich dein Wort, derselbe sey meines Vaters Haus, meine künftige Wohnung, da meine Stelle bereitet, mein Nahme angeschrieben ist; von dannen kommt mein Erbsitz, mich aus der Höllen zum Himmel zu bringen, da sitzt er zur Rechten der Majestät in der Höhe, als ein Pfleger der Heiligen, und bekennet meinen Nahmen für dir und deinen Engeln; von dannen wird mir, als einem Erben der großen Seligkeit, zugeordnet der heiligen Engel Wache und Dienst, von dannen leuchten mir die Sterne zu meiner Arbeit und Unterscheid meiner Zeit. Sehe ich die untern Geschöpfe an, so giebt die Luft meinem Leibe Erquickung, und theilet dem Blute das mit, davon alle Dinge in der Natur ihren Wachsthum haben. Die Erde trägt und nährt, das Wasser bereichert und reiniget mich, das Feuer wärmet und erdsnet mir die ganze Natur. Sehe ich mich selber an, so ist meine Seele dein Tempel und Wohnung, mein Leib so unter deiner Gnaden-Huth, daß du auch meine Haare und meine Tritte zählst; bist um mich, ich gehe oder liege, und siehest alle meine Wege. Sehe ich an die Hölle unter mir, so ist sie ein zersörter Raub-Nest, ein Behältniß deiner und meiner Feinde, ein Zeu-